

Brüderschaft die heilige Xenia
«Diakonie für die Entlassung
mittelloser Gefangener und Flüchtiger»

P.O. 10 147
GR-541 10 Thessaloniki

Datum,

«Denn ich bin nicht gekommen, um
die Welt zu richten, sondern um sie
zu retten» (Joh.12, 47)

Lieber Bruder,



Jetzt, da du nunmehr mit unserer Unterstützung frei bist und dich auf den Weg nach Hause und in die Gesellschaft machst, möchten wir einige Worte der Liebe an dich richten.

Während du in Haft warst, dachten wir an dich. Wir benutzen die erste Person Singular, „wir“, da vielleicht an erster Stelle deine Familie an dich dachte, die Menschen in deinem Zuhause. Und was uns dazu brachte, an dich zu denken, war unsere Liebe. Eine Liebe, die von den Worten unseres Jesu inspiriert wurde: „ich war im Gefängnis, und ihr seid zu mir gekommen“. „Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan

habt, das habt ihr mir getan“ (Mat.25, 36, 40).

Auch wenn du in deinem Leben eine strafbare Tat begangen hast, für die du in Arrest geraten bist, hält uns diese Tatsache nicht davon ab, dich zu lieben. Jesus hat uns durch sein gesegnetes Wort beigebracht, die menschliche Persönlichkeit von jeglicher Untat von ihr zu trennen, egal ob diese Untat mit Absicht oder aus Versehen begangen wurde. Der Arzt liebt den Kranken, hasst aber und bekämpft seine Krankheit. Ausserdem, wie Jesus an diejenigen sagte, die ihm nachsagten, dass er Liebe gegenüber den Zöllnern und den Sündern zeigte und mit ihnen speiste: „Nicht die Gesunden brauchen den Arzt, sondern die Kranken“ (Mat. 9, 12).

Solange du in Haft warst, dachten wir an dich. Aber wir blieben nicht nur an Gedanken haften. Wir beteten für dich, obwohl wir dich nicht namentlich kannten. Der Herr kannte dich, der dich, so wie wir, seinen Bruder nannte. So dachten auch wir an dich und beteten für dich: wie für einen Bruder. So nennen wir dich ja auch am Anfang dieses Schreibens.

Bitte unterschätze dieses Gebet nicht. Es ist der Ausdruck von Liebe. Liebe, in Taten umgesetzt. Denn nur wer liebt, betet. Und wir lieben dich und beteten dafür, dass dir der Herr Kraft gibt, damit du das Kreuz dieser Schicksalsprobe mit Geduld trägst. Wir wollen glauben, dass unsere Gebete manchmal deine Seele berührten. Wir dachten an dich in der Zeit deiner Schicksalsprobe. Wir beteten. Und gleichzeitig versuchten wir, deine Entlassung schneller in Gang zu setzen. Die Möglichkeit, deine Haft zu verkürzen, hatten wir nicht. Wir konnten aber die Prozesskosten für dich tragen und deine Schulden ausgleichen, da du nicht in der Lage warst, das selber zu unternehmen. So wurde deine Entlassung schneller möglich.

Wir freuen uns wirklich darüber, dass wir dir dabei helfen konnten, so schnell wie möglich in die Gesellschaft zurückzukehren. Wir würden uns aber mehr freuen, wenn diese Rückkehr auch mit deiner seelischen Befreiung verbunden wäre. Bitte, nimm uns diesen Wunsch nicht übel. Wir alle haben als Menschen Laster oder wenigstens Mängel. Diese sind für jeden von uns ein Gefängnis: Das Gefängnis der Laster. Diese Laster sind die Fesseln der Seele. Viele von diesen Fesseln Gefangene, kehren befreit zurück in die Gesellschaft. Für andere wieder wird die Haft zum „Damaskus“: So wie der grosse Verfolger des Christentums, Saoul, unterwegs nach Damaskus den verfolgten Christus kennenlernte, liebte, an ihn glaubte und sich zum grössten Apostel Paul bekehrte, genauso lernen viele Gefangene Christus in der Haft kennen und werden, nach ihrer Entlassung, zu Verkündigern des christlichen Glaubens. So wie der russische Gefangene Dostojewsky.

Mit dem Wunsch, dass du auch als guter Christ und Prediger des christlichen Glaubens in die Gesellschaft zurückkehrst, verblieben wir im Namen von bekannten und anonymen Christen, die unsere Diakonie mit Gaben beistehen und mit dem Segen seiner Eminenz unseres Bischofs Nikodimos



Mit herzlichen Grüßen und Liebe Christi,
für die «Diakonie für die Entlassung
mittelloser Gefangener und Flüchtiger»

Archim. Gervasios I. Raptopoulos
Prediger